

## Das Gartenhaus in Stift Stams Die Wiederentdeckung und Wiederherstellung eines barocken Festsaales

Stiftshof 1, 6422 Stams



Alle bereits erschienenen Hefte können Sie auf [bda.gv.at](http://bda.gv.at) als PDF herunterladen oder unter [bestellservice@bda.gv.at](mailto:bestellservice@bda.gv.at) bestellen.

PDF Download

Das Bundesdenkmalamt fördert Arbeiten zur Erhaltung unseres kulturellen Erbes in ganz Österreich. Wenn Sie diese Arbeiten unterstützen möchten, können Sie steuerbegünstigt spenden und Ihre Spende bestimmten Projekten widmen.

Informieren Sie sich über unsere Spendenaktionen auf [bda.gv.at/service/spenden/spendenaktionen.html](http://bda.gv.at/service/spenden/spendenaktionen.html) und spenden Sie unter Angabe des jeweiligen Aktionscodes für ein aktuelles Projekt oder stellen Sie Ihre freie Spende unter Angabe des Aktionscodes „A00“ für Förderungen in der Denkmalpflege zur Verfügung.



Spendenkonto  
Bundesdenkmalamt 1010 Wien  
IBAN: AT07 0100 0000 0503 1050

Spendenaktionen

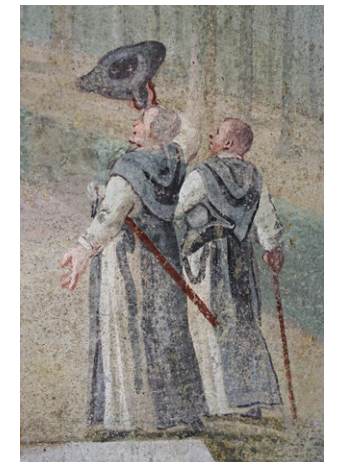
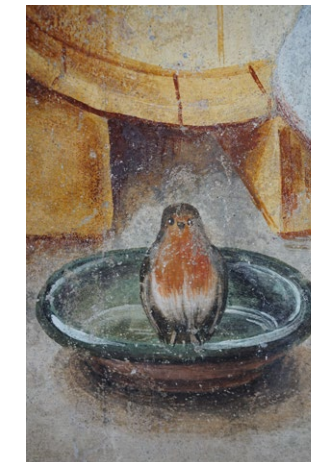
Literatur: Erstes Jubel-Jahr Oder Hundert-Jähriger Weltgang/ Von dem Hochlöblichen Collegio der Gesellschaft Jesu zu München Im Jahr 1697. den 7. Julii glücklich beschlossen/ Und durch folgende Freuden-Octav in gemelter Societet Hochansehnlichem Gotts-Hauß bey S. Michael Zu grösserer Glory Gottes/ unnd Danckschuldigstem Ehren-Preyß der Durchleuchtigsten Stiftung feyerlich begangen: Auch von Hoch- und Wol-Ehrwürdiger Geistlichkeit auß allen benachbarten Ordens-Ständen Mit Acht außerlesnen Lob- und Ehren-Predigen Vor einer täglich Volckreichen Kirch-Versammlung herrlich gezieret, München: Geldern 1697

### Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Bundesdenkmalamt, Landeskonservatorat für Tirol, Burggraben 31, 6020 Innsbruck, [bda.gv.at](http://bda.gv.at) Text: Michaela Frick, Walter Hauser Fotos: Michaela Frick (Bundesdenkmalamt), Bettina Neubauer-Pregl (Bundesdenkmalamt) Redaktion: Christiane Beisl, Elfriede Wiener Layout und Satz: labsal.at Design: BKA Design & Grafik Druck: Riedel druck © Bundesdenkmalamt 2023

## Das Gartenhaus in Stift Stams

Die Wiederentdeckung und Wiederherstellung  
eines barocken Festsaales





## Das Gartenhaus in Stift Stams

### Die Wiederentdeckung und Wiederherstellung eines barocken Festsaales

**Das Gartenhaus von Stift Stams** ist ein außergewöhnliches Beispiel dafür, wie während einer Instandsetzung eines Gebäudes ein längst vergessener Festsaal mit einzigartiger Freskenausstattung unter Zumauerungen entdeckt und wiederhergestellt werden konnte.

Das Gartenhaus liegt südlich der Basilika versteckt innerhalb der Klostermauern. Das schmucklose, zweigeschossige, walmgedeckte Gebäude führte ein Schattendasein neben der prachtvollen Zisterzienserabtei, die 1273 als Familienstiftung der Grafen von Görz-Tirol gegründet wurde und auch als Grablage der Tiroler Landesfürsten dienen sollte. Es war eine glückliche Fügung, dass das Gartenhaus zum Schlusspunkt einer über zwei Jahrzehnte dauernden Restaurierungsgeschichte des Stiftes wurde und seine Fertigstellung genau zum 750-Jahr-Jubiläum des Stiftes gelingen konnte. Für die Restaurierung verantwortlich waren im Besonderen zwei Personen: Max Schönherr, der als Architekt die Restaurierungsleitung des Stiftes 2008 übernahm und dessen professionelle Planung sowie unermüdlicher Einsatz das Stift prägen, und Walter Hauser, der als Denkmalpfleger und Landeskonservator die Restaurierung des Stiftes über zwei Jahrzehnte begleitet hat. Umgesetzt werden konnten die Maßnahmen unter Abt German Erd durch die Finanzierung des Landes Tirol, des Bundesdenkmalamtes und insbesondere der Landesgedächtnisstiftung, die mit ihrem Präsidenten Herwig van Staa den wohl wichtigsten Förderer und Mitgestalter des Stiftes benennt.



Darstellung der barocken Stiftsanlage auf dem Hauptbild des Festsaales

## Zur Baugeschichte des Gartenhauses



**Etwa um 1740** wurde südlich der Stiftskirche – anstelle eines älteren Gebäudes – ein barockes Gartenhaus errichtet, das im Obergeschoss einen kleinen, durch zwanzig Fensterachsen hell beleuchteten Festsaal barg. Im Zuge der Dachinstandsetzung 2017 konnte eine dendrochronologische Untersuchung der Dachbalken

(1737d) diese Annahme bestätigen. Etwa zwei Jahrzehnte später wurden acht Fensterachsen vermauert und mit Bildwerken geschmückt sowie der Aufgang in den Saal nach innen verlegt. Ob der Vorgängerbau in Zusammenhang mit einer Eremitage für Erzherzog Maximilian III. steht, der sich als großer Förderer von Stift Stams hier ein Refugium für Gebet und Meditation errichten wollte, konnte im Bestand nicht bestätigt werden.

**Der Saal im Obergeschoss** des Gartenhauses bestand bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts, von da an verliert sich seine Spur. Es wird angenommen, dass während der Aufhebung des Stiftes in der Zeit des Zweiten Weltkrieges ein Umbau des Gartenhauses zu einem zweigeschossigen Wohnhaus für Südtiroler Optanten stattgefunden hatte. Dabei wurden die Decken neu geordnet, die Fensteröffnungen verändert und Zwischenwände zur Raumunterteilung eingezogen, die szenischen Wandmalereien in den Bildnischen abgemauert und die übrigen Wandmalereien übertüncht. Mit der Neubesiedlung des Klosters durch die Zisterzienser nach 1945 geriet die ursprüngliche Nutzung in Vergessenheit. Der Bau wurde als Verwaltungs- und Personalwohnhaus weiter benutzt.

## Das Freskenprogramm

**Der Festsaal** ist repräsentativ mit Bildwerken in Freskotechnik bemalt. Mit den vier zu zwei Fensterachsen, der Architekturmalerei an den Wandflächen und den bemalten Nischen zwischen den Fenstern gibt der festliche Saal weite Ausblicke in eine illusionistische und reale Landschaft frei. In den zwischen den Fenstern positionierten acht Nischen (jeweils drei Nischen an den Längs- und eine Nische an den Querseiten) befinden sich Darstellungen der himmlischen Hierarchie mit ihren neun Engelschören. Dabei werden den einzelnen Engeshierarchien in der oberen Bildzone unterschiedliche Jahreszeiten (Mittelgrund) sowie Putten mit bestimmten Symbolen (unterste Zone) zugeordnet, etwa die brennende Liebe, die Vergänglichkeit, die Flüchtigkeit des Seins, die Fruchtbarkeit oder die Fülle der Gaben.





Das Hauptbild liegt dem Eingang gegenüber mittig an der Westwand. Es zeigt die auf Wolken über dem barocken Stift und über der Pfarrkirche gleichrangig angeordneten Heiligen Bernhard von Clairvaux (Gründer des Zisterzienserordens) und Johannes der Täufer (Patron der Pfarrkirche von Stams) in Anbetung des Gnadenbildes der Mutter vom Guten Rat und der Heilig-Blut-Reliquie, die sich beide in der Blutskapelle von Stift Stams befinden. Mit den Cherubim und Seraphim werden sie von der obersten Hierarchie der Engelschöre begleitet. Das Chronogramm am Hauptbild bildet die Jahreszahl 1759 und gilt als Datum der Fertigstellung des Festsaales. Mit den Throni (rechts) als 7. und den Potestates (links) als 4. Engelschor wird das Hauptbild von den Trägern des Thrones Gottes und den Gewalten begleitet. Die Nischen der Schmalseiten zeigen mit den Dominationes (Nordwand) und den Virtutes als 6. und 5. Engelschor die Herrschaften und Mächte. Die unterste Hierarchie der Engel präsentiert sich mit den Erzengeln und Schutzengeln an der Ostwand. Der 3. Engelschor der Principatus als Beschützer der geistlichen und weltlichen Obrigkeit ist durch einen Türdurchbruch im Zentrum der Ostwand verloren.



Eine Deutung der ehemaligen Bestimmung des Gartenhauses – etwa als Sitz einer Bruderschaft oder als Sommerrefektorium – war bislang weder durch das Bildprogramm noch auf Grundlage von Archivalien möglich. Verbürgt hingegen sind für das 18. Jahrhundert Theateraufführungen im *solarium aestivum pomaerii*.

## Wiederherstellung und Restaurierung

**Der Kunsthistoriker Cesare Brandi (1906–1988)** schreibt 1963 in seiner „Theorie der Restaurierung“: „Die Restaurierung muss sich die Wiederherstellung der potenziellen Einheit eines Kunstwerks zum Ziel setzen, unter der Voraussetzung, dass dies möglich ist, ohne eine historische oder künstlerische Fälschung zu begehen und ohne die Spuren der Zeit auf dem Kunstwerk zu löschen.“

**Dieses Zitat beschreibt den gedanklichen Faden** der Wiederherstellung des barocken Gartenhauses von 2017 bis 2023. Vorbereitet wurden die Arbeiten durch bauhistorische wie restauratorische Untersuchungen (Bauforschung Tirol, Voithofer Restaurierung, Artess Restaurierung, Linsinger Vermessung). Ziel war die Wiederherstellung des barocken Saales im Obergeschoss mit einem dienenden Untergeschoss (Aufenthalt, Technik, WC), dessen schlichter wie qualitätsvoller Ausbau sich dem Charakter eines Gartenhauskellers mit rohen Wänden und Resten eines alten Steinbodens unterordnet.



**Eine besondere** Herausforderung bildeten zahlreiche konstruktive Maßnahmen im Zuge der Wiederabsenkung des Saalbodens und des Rückbaus der Fensterpositionen. Die neue Holzbalkendecke über dem Untergeschoss verleiht diesem den ursprünglichen Kellercharakter und ermöglichte eine Belegung des Saalbodens mit konisch geschnittenen Lärchendielen. Der Einbau einer Fußbodenheizung in beiden Geschossen erlaubt eine Temperierung des Gartenhauses in der kalten Jahreszeit. Die neue Erschließung wiederholt die ältere barocke Aufgangsposition im Freien an der Ostseite als doppelläufige Freitreppe und stellt die Barrierefreiheit für beide Geschosse sicher.



Innenraum nach Abbruch der Einbauten der 1940er Jahre



Zustand vor Restaurierung 2007 (oben), Zustand nach Restaurierung 2023 (unten)

**Die größte Aufgabe** lag in der Restaurierung der Wandmalereien im Saal, die eine Gesamtfläche von 75 Quadratmetern einnehmen. Die im Bildwerk glücklicherweise gut erhaltenen, in der Architekturmalerei hingegen stark reduzierten, durch Leitungsführungen und flächige Putzzerstörungen beschädigten Wandmalereien boten ein sehr ungleiches Bild und verlangten nach einer differenzierten Vorgangsweise in Freilegung und Retusche. Ziel war die Wiederherstellung eines geschlossenen Raumeindrucks, ohne die jüngste Zerstörungsgeschichte zu verheimlichen. Diesem Entscheidungsweg folgt auch die Rekonstruktion der nicht mehr erhaltenen Saaldecke, die reduziert in einer Unterputzebene hergestellt wurde und nun die unauffällige Beleuchtung trägt. Im Untergeschoss erzählt das Freskenfragment des Türausbruchs mit der Darstellung eines grotesken Brunnenspeiers gemeinsam mit dem Putzabdruck der ehemaligen Saaltreppe von der Zerstörungsgeschichte des Objektes.



**Besonderes Augenmerk** galt der behutsamen Gestaltung der Außenbereiche in Anlehnung an eine historische Gartengestaltung. So wurden die verschütteten und verwachsenen steinernen Stützmauern zur tiefer gelegenen Stiftskirche wieder freigelegt und restauriert, Wege und Vorplatz in Anlehnung an Kiesbeläge in Einkornbeton befestigt, neue Rankgitter am Gartenhaus angebracht und davor ein Anger mit Obstbäumen angelegt.